



ihres Herrn vom 24. August, wodurch er ihnen seine glückliche Ankunft zu Venedig anzeigte; sein eben erwähnter Brief vom 8. September scheint selbst am 29. September nicht einmal in die Hände der Adressaten gelangt zu sein, so daß in manchen Fällen ein blindes Umhertasten an die Stelle einer freien Tätigkeit treten mußte. Wie sehr dies der Fall war, ersehen wir aus den Beschlüssen, die am 9. September zu Arnstadt gefaßt wurden. ¹⁾

Peter Anorre legte zuerst dar, daß es allerdings für den Augenblick schwer sei, die Angelegenheit recht zu behandeln, weil Herzog Wilhelm noch nicht zurückgekehrt sei und man daher weder wisse, welche die Absicht desselben sei, noch den getreuen Luxemburgern rechten Trost geben könne, noch endlich bei dem neuen König von Frankreich vollen Glauben finden werde; daß aber dessenungeachtet die Sendboten, die bereits zu Eisenach dazu bestimmt worden, sobald als möglich und zwar vorerst nach dem luxemburger Lande abreisen müßten; hier sollten sie sich an Friedrich von Brandenburg, Philipp von Sierck und die andern wenden, um zu erfahren, wie die Angelegenheiten ständen, und die getreuen Luxemburger versichern, daß sie nimmer von dem Herzog von Sachsen würden verlassen werden, da er leichter als je sie beschützen und in ihren Rechten handhaben könne. Peter Anorre spricht dann von der Möglichkeit, daß das luxemburger Land, wie früher abgeredet, dem jüngern Bruder des Königs, Karl, zuteil werden könne, da er eben von einer Verständigung Ludwigs XI. mit Philipp nichts weiß und ebenso ignoriert, daß der französische König bereits seine Garnisonen aus dem Lande gezogen hat. Je nach dem, was die Gesandten dann von den treuen Luxemburgern hören werden, sollen sie ihren Entschluß fassen, und entweder an der Grenze günstigere Gelegenheit abwarten oder sich nach Frankreich begeben. Dieser Antrag Peter Anorres wurde angenommen, und bereits am 18. September ²⁾ meldeten Heinrich, Graf von Schwarzburg und die andern Statthalter dem Philipp von Sierck und Gerard von Rodemacher, daß Peter Anorre bereits zu ihnen abgereist sei. An demselben Tage schickten sie dem Herzog den letzten Brief der beiden eben genannten Herren und eine Abschrift der soeben angeführten Meldung. ³⁾ Gewiß nur kurze Zeit nachher erhielten sie ihrerseits einen von Pfaffenhofen, 15. September 1461, datirten Brief ⁴⁾ Wilhelms, der ihnen befahl, die Gesandten bis zu seiner Rückkunft zurückzuhalten, falls sie noch nicht abgereist seien; sei dies aber der Fall, so solle man ihnen einen Boten nachsenden mit dem Befehl, sich nicht in weitere Unterhandlungen einzulassen, bis sie neue Instruktionen erhalten hätten.

Peter Anorre, Rudolf Schenk der ältere und Günther Zilchendorfer waren, wie eben gesagt, bereits am 18. September abgereist; gegen Ende des Monats werden sie zu Trier gewesen sein, denn nachdem sie Friedrich von Brandenburg gebeten hatten, zu ihnen zu kommen, gab ihnen dieser, am 28. September, eine ziemlich ausweichende Antwort ⁵⁾ und that ihnen sogar durch seinen Boten Mathies, den Ueberbringer des

¹⁾ Wittenberg. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 1a, No. 4 (1578).

²⁾ Wittenberg. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 1a, No. 4 (1597).

³⁾ Ibid., Schriften, betreffend die Reise Herzog Wilhelms nach dem hl. Lande.

⁴⁾ Ibid., l. c.

⁵⁾ Wittenberg. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 1a, No. 4 (1597). Epöie.